

**Osnabrücker Land (Archiv)**

18.11.2006

Schlechte Noten für den Schul-TÜV*ra Belm*

Die TÜV-Prüfer der Schulinspektion haben jetzt selbst schlechte Noten bekommen. Die Ickerbach-Schule für Lernbehinderte in Belm wehrt sich gegen eine negative Bewertung durch die Inspektoren aus dem Iburger Schloss.

Vor allem der Vorsitzende des Elternrates, Stefan Borchert, stellt den Prüfern der Landesbehörde ein denkbar schlechtes Zeugnis aus. Die Oberflächlichkeit der Inspektoren vor Ort spiegele sich im Abschlussbericht wider, moniert Borchert, der auch dem Kreiselternrat angehört. Die Belmer Einrichtung für Lernbehinderte sei nach schwierigen Jahren mit personellen Turbulenzen endlich wieder in ruhigerem Fahrwasser und entwickle sich überaus positiv. Diese Vergangenheit sei von den Prüfern überhaupt nicht berücksichtigt worden.

Der Leiter der Schulinspektion, Werner Wilken, weist die Vorwürfe zurück. Über das konkrete Abschneiden der Ickerbach-Schule wollte der Regierungsschuldirektor zwar nichts sagen, an dem Ergebnis der Prüfung könne er aber nichts ändern. Lehrer und Eltern der Schule in Belm seien schließlich auch zu Wort gekommen, und - grundsätzlich - dürften gravierende Mängel und Defizite von der Schulaufsicht nicht geduldet werden.

Wie der Elternratsvorsitzende Borchert ist auch der Rektor der Ickerbach-Schule, Jürgen Peters, mit dem negativen Abschlussbericht nicht einverstanden. So seien beispielsweise Referendare im Ausbildungsunterricht besucht und bewertet worden, die vom Schul-TÜV gar nicht geprüft werden dürften. Auch der hohe Anteil von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf habe bei der Bewertung offenbar keine oder nur eine sehr untergeordnete Rolle gespielt. Viele der Kinder seien verhaltensauffällig oder schwer erziehbar oder hätten gravierende Defizite in der sprachlichen Entwicklung, so Peters. Der Erhebungsbogen der Prüfer sei aber in der Sonderschule der gleiche gewesen wie in einer Haupt- oder in einer Realschule.

Die Elternvertretung der Ickerbach-Schule hat in einer schriftlichen Stellungnahme ebenfalls klare Worte für ihr Missfallen gefunden. "Unser Eindruck ist, dass man nur nach dem vorgefertigten Formular und überhaupt nicht auf die individuellen Probleme und Umstände einer Förderschule eingegangen ist. Gerade hier hat jeder Schüler andere Probleme", heißt es in dem Brief und weiter, "zudem herrscht eine hohe Fluktuation von Heimkindern des Sprachheilzentrums Werscher Berg.

Viele Kinder kommen auch aus schwierigen Familienverhältnissen mit starkem sozialem Gefälle und beherrschen bei Schuleintritt nicht einmal die einfachsten Regeln des Zusammenlebens." Trotz dieser außerordentlichen Erschwernisse sei es Rektor Jürgen Peters und seinem Kollegium gelungen, in kurzer Zeit ein "Klima des Annehmens" zu schaffen. "Missetätern" würden klare Grenzen gesetzt, aber immer mit dem Ziel, die guten Seiten der Schüler offen hervorzuheben.

Sehr erstaunt waren die Elternvertreter übrigens über die vielen Grammatik-, Rechtschreib- und Sachfehler im Bericht der Schulinspektion. "Wenn die Qualität dieses Berichtes die Qualität der Inspektionsbesuche wiedergibt, kann man die Ergebnisse nicht ernst nehmen", heißt es in der schriftlichen Stellungnahme.